M 1: Beobachtungsbogen zur TNG-Folge „Der Sammler“

1. Beschreibe die erste Filmszene: Warum wurde der Androide Data von Kivas Fajo auf das Schiff gebracht und was hat er mit Data vor?

2. Beschreibe, wo sich Kivas Fajo und Data befinden. An was erinnert Dich der Raum?

3. Nenne die Objekte, die Kivas Fajo dem Androiden Data zeigt und notiere dann, um welche Art von Objekten es sich handelt (Gemälde, Lebewesen o. ä.)?

4. Arbeite heraus, welche Bedeutung Data für Kivas Fajo hat und mit welchem Begriff er Data bezeichnet.

5. Fasse die zweite Filmszene (mit Kivas Fajo und Palor Toff) zusammen. Beschreibe, was passiert und wie Data reagiert.

M 2: Das Zeitalter der Privatsammlungen

Der hier wiedergegebene Ausschnitt basiert auf einem Beitrag, der in einer wissenschaftlichen Zeitschrift erschien. Die Autorin beschäftigte sich mit dem dänischen Gelehrten und Sammler Ole Worm, der im 17. Jahrhundert eine große Sammlung anlegte.

Im mittelalterlichen Europa war vor allem ein Sammlungstyp prägend: die Schatzkammer. Sie stellt den frühesten Sammlungstypus dar und wird häufig nochmals in profane (fürstliche) und sakrale (kirchliche) Schatzkammern unterschieden. Während sich in den fürstlichen Schatzkammern vor allem Gold, Silber und Edelsteine fanden (Anhäufung von Reichtum), wurden in den kirchlichen Schatzkammern besonders Reliquien und Gegenstände rituellen Charakters gesammelt. Beide hatten in erster Linie Schaufunktion und waren Ausdruck von Reichtum und Macht der jeweiligen Sammler.

Mit dem Humanismus und der Renaissance kam es ab dem 15. Jahrhundert zu einem neuen Sammlungstypus: der Privatsammlung. Es ging jetzt nicht mehr um das Anhäufen von Schätzen, sondern um das Sammeln von Raritäten[1] – Exotisches, Kurioses, Wundersames stand im Fokus der vor allem gebildeten und gelehrten Sammler. Sie trugen die Objekte aus Gründen der Neugier und Wissbegier zusammen. Dieser Wandel – von der fürstlichen Schatzkammer zur Privatsammlung – ist vor den Augen der neuen Geistesströmung zu betrachten, die mit einer Erneuerung der antiken Ideale und dem Siegeszug der Naturwissenschaften einherging. Die Kunst- und Wunderkammern oder Raritäten- und Kuriositätenkabinetten lassen sich als Ausdruck enzyklopädischer[2] Wissbegier begreifen. In ihnen sollte das gesamte Universum – zumeist in einem einzigen Raum – erfasst werden. Man könnte auch sagen: Die Welt wurde in die Stube geholt (*Macrocosmos in Microcosmo*).

Basierend auf: Stefanie Samida, Das Museum als Wegbereiter progressiver Forschung: Zur Bedeutung Ole Worms (1588–1654) für die Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie. *Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift* 43/4, 2002, 589–603.

1 Rarität: Kostbares, Seltenes.

2 Enzyklopädie: umfassende Sammlung und Darstellung von Wissen (meist in einem Nachschlagewerk; Wikipedia begreift sich z. B. als Enzyklopädie).

Arbeitsaufträge

1. Arbeite aus M2 heraus, wer im Mittelalter sammelte und zu welchem Zweck. Beschreibe dann die Situation ab dem 15./16. Jahrhundert bzw. zur Zeit der Renaissance. Wo liegen die Unterschiede?

2. Recherchiere im Internet, ob es in Deiner Nähe Sammlungen aus der Zeit des Mittelalters oder der Renaissance gab. Erläutere diese Sammlung: Wer war der Sammler bzw. die Sammlerin? Wie sahen diese Sammlungen aus, was ist mit ihnen passiert bzw. wo sind sie heute?

3. Recherchiere im Internet, wie Museen heute sammeln und charakterisiere ihre Ziele. Vergleiche diese Sammlungen mit den in M2 beschriebenen Schatzkammern des Mittelalters und den Kuriositätenkabinetten der Renaissance.

M 3: Schatzkammern und private Sammlungen

Der hier wiedergegebene Ausschnitt stammt aus einem Sachbuch, das sich mit dem Sammeln und berühmten Sammlern seit der Frühen Neuzeit beschäftigt.

Viele italienische Städte [...] hatten ihre großen Sammler: Michele Mercati in Rom, Francesco Calceolari in Verona, Carlo Ruzzini in Venedig, Aldrovandi und später Ferdinando Cospi in Bologna und der geniale Wissenschaftler und Mystiker Athanasius Kircher im Vatikan bauten Sammlungen auf, die erstmals in der Geschichte des christlichen Abendlandes die Natur zu klassifizieren und katalogisieren suchten und so selbst zu Instrumenten eines enzyklopädischen[1] Wissensdrangs wurden. Die Kabinette der reichsten Sammler enthielten die Hörner von Einhörnern, getrocknete Drachen von seltsamer furchterregender Gestalt, die Schädel seltener Vögel und die Kiefer riesenhafter Fische, ausgestopfte Federbälge in den exotischsten Farben und Teile anderer, noch unidentifizierter Kreaturen zwischen Realität und Mythos – begleitet von der Hoffnung auf rationale Erklärung und der Furcht vor ewiger Verdammnis. [...]

Dieser Renaissance-Geist der Forschung wurde vorangetrieben nicht von Priestern und Philosophen, sondern von Gelehrten und Amateuren: zum ersten Mal schien es vernünftig, daß ein Fischmarkt ein besserer Ort des Studiums sein könnte als eine Bibliothek. [...] Vor Aldrovandi wäre es für Sammler unvorstellbar gewesen, Objekte von Wert und Interesse an solchen Orten zu suchen, denn bis zum Ende des sechzehnten Jahrhunderts war Sammeln die Domäne von Fürsten, die Schatzkammern zusammentrugen, angefüllt mit Kleinodien und Reliquien[2], deren Sprache Macht und Reichtum war. [...] Im Mittelalter horteten Kirchenfürsten und Adlige große Mengen von Reliquien, kostbaren Gefäßen, Juwelen und Objekte sagenhafter Herkunft wie die Hörner von Einhörnern (Narwal-Hörner) und Körperteile anderer legendärer Kreaturen.

Quelle: Philipp Blom, *Sammelwunder, Sammelwahn. Szenen aus der Geschichte einer Leidenschaft* (Frankfurt a. M. 2004), 26 ff.

1 Enzyklopädie: umfassende Sammlung und Darstellung von Wissen (meist in einem Nachschlagewerk; Wikipedia begreift sich z. B. als Enzyklopädie).

2 Kleinod: Kostbarkeit, Schmuckstück; Reliquie: Körperlicher Überrest eines oder einer Heiligen.

Arbeitsaufträge

1. Arbeite aus M3 heraus, wer im Mittelalter sammelte und zu welchem Zweck. Beschreibe dann die Situation ab dem 15./16. Jahrhundert bzw. zur Zeit der Renaissance. Wo liegen die Unterschiede?

2. Recherchiere im Internet, ob es in Deiner Nähe Sammlungen aus der Zeit des Mittelalters oder der Renaissance gab. Erläutere diese Sammlung: Wer war der Sammler bzw. die Sammlerin? Wie sahen diese Sammlungen aus, was ist mit ihnen passiert bzw. wo sind sie heute?

3. Recherchiere im Internet, wie Museen heute sammeln und charakterisiere ihre Ziele. Vergleiche diese Sammlungen mit den in M3 beschriebenen Schatzkammern des Mittelalters und den Kuriositätenkabinetten der Renaissance.

M 4: Das Haus des Predigers Seidentopf

Der deutsche Schriftsteller Theodor Fontane (1819–1898) schrieb zahlreiche Romane, unter anderem auch den historischen Roman Vor dem Sturm*, der 1878 erschien und ein Porträt der preußischen Gesellschaft der Zeit um 1812/13 darstellt. In einer Szene beschreibt Fontane das Haus des Pastors Seidentopf.*

An der linken Flurwand, die zugleich die Wetterwand des Hauses war, standen allerhand Schränke, breite und schmale, alte und neue, deren Simse mit zerbrochenen Urnen garniert waren; dazwischen in den zahlreichen Ecken hatten ausgegrabene Pfähle von versteinertem Holz, Walfischrippen und halbverwitterte Grabsteine ihren Platz gefunden, während an den Querbalken des Flurs verschiedene ausgestopfte Tiere hingen, darunter ein junger Alligator mit bemerkenswertem Gebiß, der, sooft der Wind auf die Haustür stand, immer unheimlich zu schaukeln begann, als flöge er durch die Luft. Alles in allem eine Ausstaffierung, die keinen Zweifel darüber lassen konnte, daß das Hohen-Vietzer Predigerhaus zugleich auch das Haus eines leidenschaftlichen Sammlers sei.

Machte schon der Flur diesen Eindruck, so steigerte sich derselbe beim Eintritt in das nächstgelegene Zimmer, das einem Antikenkabinett ungleich ähnlicher sah als einer christlichen Predigerstube. Zwar war der Bewohner desselben ersichtlich bemüht gewesen, Amt und Neigung in ein gewisses Gleichgewicht zu bringen, war aber damit gescheitert. Es sei gestattet, einen Augenblick bei diesem Punkte zu verweilen.

Die Studierstube besaß zwei nach dem Garten hinaussehende Fenster, zwischen denen unser Freund eine bis in die Mitte des Zimmers gehende Scheidewand gezogen hatte. So waren zwei große, fast kabinettartige Fensternischen gewonnen, von denen die eine dem *Prediger* Seidentopf, die andere dem *Sammler* und Altertumsforscher gleichen Namens angehörte. Innerhalb dieser Nischen war das Balanciersystem, das sich schon in ihrer äußeren Anlage zu erkennen gab, ebenfalls festgehalten, indem auf dem Arbeitstische in der Camera archaeologica „Bekmanns historische Beschreibung der Kurmark Brandenburg, Berlin 1751 bis 53“, auf dem Arbeitstisch in der Camera theologica „Dr. Martin Luthers Bibelübersetzung, Augsburg 1613“, aufgeschlagen lag. Beides Prachtbücher, wie sie nur ein Sammler hat, groß, dick, in festem Leder, mit hundert Bildern.

Quelle: Theodor Fontane, *Vor dem Sturm*, Kap. 11 (https://gutenberg.spiegel.de/buch/vor-dem-sturm-4448/12).

Quelle folgende Seite: Ole Worm, Museum Wormianum, seu historia rerum rariorum, tam naturaliam, quam artificialium, tam domesticarum, quam exoticarum, quae Hafniae Danorum in aedibus authoris servantur (Amsterdam 1655).

Arbeitsaufträge

1. Arbeite aus dem Text heraus, wer sammelt und was gesammelt wird.

2. Vergleiche die Beschreibung des Hauses des Predigers Seidentopf mit der Abbildung der Sammlung des Dänen Ole Worm aus dem 17. Jahrhundert.

3. Vergleiche die Sammlung des Predigers Seidentopf mit derjenigen von Kivas Fajo aus *Star Trek*. Siehst Du Ähnlichkeiten bzw. Unterschiede und wo?

4. Kennst Du Personen aus Deinem Umfeld (z. B. Freunde, Familie), die eine ähnliche Sammlung besitzen? Wie sieht diese Sammlung aus? Erläutere ein Beispiel.

M 5: Ole Worm (1588–1645) und seine Sammlung

Der hier wiedergegebene Ausschnitt basiert auf einem Beitrag, der in einer wissenschaftlichen Zeitschrift erschien. Die Autorin beschäftigte sich mit dem dänischen Gelehrten und Sammler Ole Worm, der im 17. Jahrhundert eine große Sammlung anlegte.

Ole Worm wurde 1588 in Åarhus (Dänemark) geboren und begann 1605 mit dem Studium der Philosophie in Marburg. 1607 wechselte er nach Straßburg, wo er sich für die Medizin einschrieb. Während seiner Studienzeit bereiste er zahlreiche andere europäische Städte (u. a. Basel, Padua, Rom, Neapel, Kassel) und schloss 1611 seine medizinischen Studien in Basel mit dem Doktortitel ab. Seit 1613 lehrte Worm zuerst Latein und Griechisch an der Universität in Kopenhagen, bevor er dort 1624 Professor für Medizin wurde und dies bis zu seinem Tod blieb. Er starb 1654 in Kopenhagen.

Schon früh interessierte sich Ole Worm für das Sammelwesen. Auf seinen zahlreichen Reisen während seiner Studienzeit war es ihm möglich, verschiedene Sammlungen anderer Gelehrter oder Fürsten zu besuchen. Dazu gehörte z. B. die Sammlung des Italieners Ferrante Imperato in Neapel und die Kunstkammer des Prinzen Moritz (des Gelehrten) von Hessen-Kassel. Beide Sammlungen genossen damals ein hohes Ansehen. Diese Besuche dürften den Ausschlag für Worms eigene Sammeltätigkeit gegeben haben. Seine Sammlung beherbergte Naturalien und Artefakte, Einheimisches und Exotisches und ist uns deswegen so gut bekannt, weil 1655, also ein Jahr nach seinem Tod, sein Katalog mit dem Titel *Museum Wormianum* veröffentlicht wurde. Der Buchdeckel (siehe Abb.) gibt nicht nur eine Vorstellung von der Sammlung, Worm listet in dem Buch auch die von ihm gesammelten Objekte auf, geordnet nach Mineralien und Steinen, Pflanzen, Tieren sowie schließlich den von Menschenhand geschaffenen Objekten. Aus seiner Zeit als Professor für Medizin ist belegt, dass er in seinen Vorlesungen an der Universität häufig mit Exemplaren seiner Sammlung arbeitete. Und in dem Vorwort seines Kataloges schreibt er, es sei ihm wichtig, Wissen mit Hilfe der Beobachtung und über konkrete Anschauungsobjekte zu vermitteln als nur über Worte. Mit den Stücken seiner Sammlung konnte er seinen Studenten Material zur Veranschaulichung und zum Begreifen in den Unterricht mitbringen.

Basierend auf: Stefanie Samida, Das Museum als Wegbereiter progressiver Forschung: Zur Bedeutung Ole Worms (1588–1654) für die Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie. *Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift* 43/4, 2002, 589–603.

Quelle folgende Seite: Ole Worm, Museum Wormianum, seu historia rerum rariorum, tam naturaliam, quam artificialium, tam domesticarum, quam exoticarum, quae Hafniae Danorum in aedibus authoris servantur (Amsterdam 1655).

Arbeitsaufträge

1. Arbeite aus dem Text heraus, wer sammelt und was gesammelt wird.

2. Beschreibe die Abbildung. Welche Objekte erkennst Du? Wie lassen sich die Objekte ordnen?

3. Vergleiche die Sammlung von Ole Worm mit derjenigen von Kivas Fajo aus *Star Trek.* Siehst Du Ähnlichkeiten bzw. Unterschiede und wo?

4. Kennst Du Personen aus Deinem Umfeld (z. B. Freunde, Familie), die eine ähnliche Sammlung besitzen? Wie sieht diese Sammlung aus? Erläutere ein Beispiel